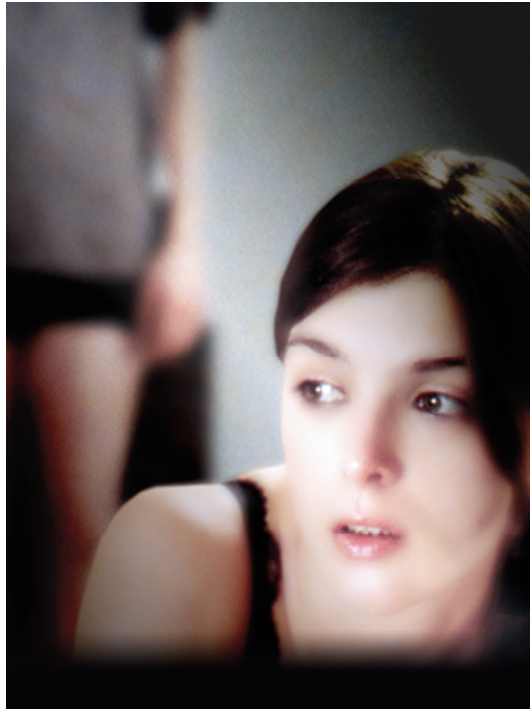


« VENEDIG FILM FESTIVAL 2006 »
« INTERNATIONAL FILM FESTIVAL ROTTERDAM 2007 »
« SAN FRANCISCO INTERNATIONAL FILM FESTIVAL 2007 »
« SEATTLE INTERNATIONAL FILM FESTIVAL 2007 »



7 ANS

Ein Film von Jean-Pascal Hattu

polyfilm Verleih
Margaretenstrasse 78; 1050 Wien
FON +43-1-581 39 00-20 - FAX +43-1-581 39 00-39
E-MAIL polyfilm@polyfilm.at / <http://verleih.polyfilm.at>
Pressebetreuung: Alessandra Thiele thiele@polyfilm.at
Tel. 01-5813900-14 oder 0676-3983813

SYNOPSIS

Maïté ist mit Vincent verheiratet, der zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt ist. Die Intimität des Paares begrenzt sich auf ein schmuckloses Besuchszimmer in Vincents Trakt. Zwei Mal pro Woche besucht Maïté ihren Mann, holt seine schmutzigen Kleider, wäscht sie, bügelt sie und bringt sie zurück. Dieses Ritual führt sie gewissenhaft durch. Eines Tages spricht sie vor dem Gefängnis ein unbekannter junger Mann an. Er heisst Jean. Er schlägt ihr vor, sie mit dem Auto nach Hause zu fahren. Maïté zögert, lässt sich schliesslich aber mitnehmen...

Jean wird Maïtés Geliebter. Ihre spärlichen Momente sind gestohlene Stunden – auf einem Feld, in einem Auto. Nie kommt Jean in Maïtes Wohnung. Das ist für sie keine Frage. Als der jungen Frau klar wird, dass Jean einer der Wächter in Vincents Gefängnis ist, fühlt sie sich zwischen Neid, Schuld, Lust und Pflicht gefangen. Langsam lösen sich die festen Regeln in den Beziehungen der drei auf.

ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

Ich habe Frauen von Gefangenen getroffen, habe ihren Geschichten zugehört. Ich habe unzählige Zeugenaussagen gelesen. Eine Frau sprang jeden Tag über den Zaun eines privaten Grundstücks, um die Silhouette ihres Mannes hinter einem vergitterten Fenster durch ein Fernglas zu beobachten. Eine andere baute im Besuchszimmer jeweils eine Hütte mit einem Tisch und zwei Stühlen, um ihren Freund küssen zu können, ohne dabei von den Wächtern beobachtet zu werden. Eine weitere hatte die fast erotische Angewohnheit, den Geruch der getragenen Kleider ihres Mannes tief einzuatmen, bevor sie sie in die Waschmaschine steckte.

Was bleibt diesen Frauen vom abwesenden und begehrten Körper des Anderen? Ein flüchtiges Bild, ein Duft von Schweiß, Kleider, eine gedrückte Hand nach einem kurzen Besuch oder sexuelles Verlangen, dem man nicht nachgeben kann... Maïtés Figur entstand aus diesen Geständnissen. Ein bestimmter narrativer Modus – mit alltäglichen Szenen, Wiederholungen und Betonung der Wartezeit, Frustration und mangelnder Hoffnung – war vom Anfang an wie vorgegeben. Natürlich biegt die Fiktion das Dokumentarische in der Erzählung. Sie ist vor allem in Vincents Figur gewurzelt. Dieser begehrt «ins Leere», begehrt eine unerreichbare Frau. Eine Form von Wahnsinn drückt sich hier aus. Man kann Vincent als perversen Menschen betrachten. Man kann sich aber auch vorstellen, dass Gefängnis jede Art von sexuellem Begehren systematisch verdirbt. In meinem Film wollte ich verlassene Körper zeigen. Maïté ist zwar frei, in ihrer Liebe für Vincent aber doch gefangen. Was soll sie mit ihrer Freiheit machen?

7 ANS beschreibt den Weg einer Frau, welche sich zwischen dem Mann, der sie liebt, und jenem, der sie befriedigt, verirrt. Um diesen Weg zu zeigen, wollte ich ganz kurze und einfache Szenen schreiben, in welchen das Schweigen oft mehr sagt als die gesprochenen Worte. Ich habe Gesten, Haltungen, und Blicke gefilmt – Gesichter, die lügen, um sich nicht zu verlieren. Diese Bilder sollen physische und emotionelle Spuren eines unmöglichen Dialoges sein.

Jean-Pascal Hattu

ZUM ENTSTEHEN VON 7 ANS

DAS GEFÄNGNIS

Mein erster Kontakt mit einem Gefängnis war durch einen Freund, der für einige Monate eingesperrt wurde. Ich habe ihn jede Woche besucht und auch viel Zeit mit seiner Frau verbracht. Plötzlich wurde ich Zeuge der Schwierigkeit, trotz des Gefängnisses die Liebe zu bewahren. Mich hat besonders beeindruckt, was seine Frau erzählt hat. Jede Geste und jeder Blick im Besuchszimmer hatte für sie eine Bedeutung. Das Begehren konnte sie spüren, obwohl das Paar sich keineswegs berühren durfte. Gewisse Rituale waren ihr sehr wichtig – z.B. das wöchentliche Waschen der Kleider ihres Mannes. Kurz nach dieser Erfahrung habe ich einen Dokumentarfilm über eine Gefängniswächterin gemacht. Ich hatte eine recht grosse Bewegungsfreiheit in der Haftanstalt. In den Gesprächen mit den Gefangenen haben sich dann meine ersten Eindrücke – aus der Geschichte meiner Freunde – bestätigt: Die Frustration eines Paares, welches durch die Gitter eines Gefängnisses getrennt ist, führt weniger zu Perversität als zu fantasievollen Lösungen, um die Beziehung zu erhalten. Viele Gefangene trennen sich von ihrer Partnerin im Lauf des ersten Jahres. Einige wollen dabei den Frauen ein Leben in der Normalität ermöglichen. Viele erklärten mir aber auch, dass die Trennung selbst für sie weniger schmerzhaft sei, als die Vorstellung, ihre Partnerin könnte mit einem anderen Mann zusammen sein.

DAS DREHBUCH

Nach dem Dokumentarfilm über die Gefängniswächterin, wollte ich einen Spielfilm über die Beziehung zwischen Gefangenen und ihren Partnerinnen machen. Mit Gilles Taurand, dem Co-Drehbuchautor von 7 ANS, haben wir uns als Erstes gefragt, wie die Figuren miteinander kommunizieren sollten, da sie vieles nicht explizit sagen durften. Die Unmöglichkeit, Gefühle in Wörter zu fassen, setzte eine starke dramaturgische Spannung voraus. Um seine Untröstlichkeit und seine Liebe auszudrücken, gibt Vincent Maïté eine Backpfeife. Maïté überfährt bei ihrer Fahrprüfung ein Stoppsignal – metaphorisch hat sie auch eine Grenze überschritten. Eine der Hauptschwierigkeiten beim Schreiben war, dass die Figuren zwar handeln und reagieren, aber fast nichts aussprechen. Wenn Maïté sagt: «Ich muss mit dir reden», antwortet Vincent: «Ich habe dich nichts gefragt.» Schweigen, Stille und Zurückhaltung beherrschen den Film, bis die Gewalt ausbricht. Das ist besonders tragisch, da keiner in dieser Dreiergeschichte das Spiel wirklich führt.

DAS BEGEHREN

Was läuft im Kopf eines Gefangenen ab, wenn sein Begehren für die Frau, die er liebt, mit sieben Jahren Abstinenz und Frustration konfrontiert wird? Maïté und Vincent lieben sich – das ist unbestreitbar. Um sich Maïté anzunähern, benützt Vincent Jeans Körper als Ersatz: «Ich liebe sie, du fickst sie» sagt er. Jean spielt mit. Begehren und Schuld werden zu Feinden, Gefühle zu Chaos. Maïté ist hin- und hergerissen zwischen ihrer sexuellen Abhängigkeit gegenüber Jean und ihrer Angst, Vincent zu verlieren. Jean verliebt sich langsam in Maïté und Vincent verliert sich in seinen sexuellen Fantasien. Ausserdem knüpfen Wächter und Gefangener eine seltsame Freundschaft. Jean funktioniert als Instrument, hat aber gleichzeitig die volle Macht über Vincents Körper (wie die Szene zeigt, in welcher er diesen durchsucht). Wer führt wen? Maïté ist frei in ihren Bewegungen und ist aus dem Grund die einzige, die schliesslich etwas bewegen kann.

In diesem Sturm sexueller und emotionaler Begierde überschreiten alle drei Figuren eine Grenze. Im Fall des Wächters ist es die Annäherung an Maïté, denn es ist ihm verboten, Leute zu treffen, die mit Gefangenen direkt verbunden sind. Maïté wird zur Täterin im Moment, als sie akzeptiert, einen Liebhaber zu haben, der ein Komplize ihres Mannes ist. In diesem Spiegelspiel, in welchem jeder auf der Suche nach seinem Platz und seiner Identität ist, gibt es mehr zu verlieren als zu gewinnen. Meiner Meinung nach hat am Ende trotzdem jede Figur einen grossen Schritt nach vorne gemacht.

DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN SCHAUSPIELERN

Im Grunde genommen wollte ich nicht, dass die Schauspieler zu fest über die Ziele und Absichten ihrer Figuren nachdenken. Auf dem Dreh haben sie mich oft gefragt, ob ihre Figuren jeweils wissen, was abläuft. Ich wollte ihnen keine Antwort geben, um ein Schwindelgefühl zu erhalten: Jeder musste lügen, ohne zu wissen, was der Andere aber genau wusste.

Maïtés Rolle benötigte eine besondere Energie. Sie ist eine junge, entschlossene und mutige Frau. Ihre fixe Idee ist Vincent und alles, was sie macht und denkt, steht im Zeichen des kurzen Moments im Besuchszimmer. Als Jean in ihr Leben eintritt und als Maïté bewusst wird, dass sie manipuliert wurde, werden ihre Gefühle stark erschüttert. Ein solcher Schock ist nicht einfach zu spielen. Ich kannte Valérie Donzelli seit längerem und wusste, dass sie eine perfekte Maïté abgeben würde. Valérie hat eine unglaubliche Spielpalette. Sie hat etwas Flüchtliges und kann sehr schnelle Stimmungswechsel gut erfassen. Ausser meinen Anweisungen, Vincent permanent in ihrem Kopf zu haben und kontinuierlich zwischen Verlangen und Schuld zu schwanken, waren meine Instruktionen an Valérie sehr spärlich. Ich wollte, dass sie mich führt und Maïté auf ihre Weise zum Leben erweckt.

Als ich Cyril Trolley sah, liess ich unverzüglich die übliche Vorstellung fallen, die man von einem Gefängniswächter hat. Cyril strahlt etwas Trübes und Weibliches, etwas Geschlossenes und Fragiles aus, und ein festes Bedürfnis, stark zu erscheinen. Er war perfekt für die Rolle des Jean, der sich mit Vincent anfreundet. Ich habe Cyril gebeten, nie zu vergessen, dass Jean im Gefängnis ein Wächter ist und seine Autorität geltend machen muss. Ausserhalb des Gefängnisses ist er hingegen ein begehrender – später sogar verliebter – Mann.

Das Klischee des Gefangenen mit Narbe und Tätowierungen wollte ich bei Vincent unbedingt vermeiden. Ich habe für die Rolle Bruno Todeschini seiner inspirierenden eigenen Gegensätzlichkeiten wegen gewählt: Bruno ist gleichzeitig selbstsicher und extrem sensibel. Es ist offensichtlich, dass er eine grosse Aura besitzt. Ich habe vor dem Dreh sehr viel mit Bruno besprochen. Als Schauspieler fasst Bruno sehr schnell, wo die Konturen und die Grenzen seiner Figur sind. Zusammen haben wir ganz klar festgestellt, wann Vincent jeweils kippen muss. Dazwischen liess ich Bruno aber sehr viel Freiheit.

Jean-Pascal Hattu

BIOGRAFIEN

JEAN – PASCAL HATTU

Jean-Pascal Hattu startete seine Karriere als Journalist, zuerst für verschiedene Zeitungen, dann für Canal Plus. 1994 schlug ihm André Téchiné vor, die Regie-Assistenz an seiner Produktion LES ROSEAUX SAUVAGES zu übernehmen. Eine Aufgabe, die er zwei Jahre später für Téchinés neuen Film LES VOLEURS wiederholte. Anschliessend fing Hattu an, zusammen mit dem Autor Gilles Taurand das Drehbuch seines ersten Kurzfilmes COMA zu entwickeln. Bis 2000 drehte er zwei weitere Kurzfilme. Parallel begann er, regelmässig Dokumentarfilme für die Fernsehsendung Strip-Tease zu realisieren – unter anderem einen über eine Gefängniswächterin, die ihn dann zu seinen ersten Langspielfilm 7 ANS inspirierte.

Filmografie als Regisseur:

7 ans (2006), Spielfilm

Cadeaux (1999), Kurzfilm

Au dessus de la mer (1998), Kurzfilm

Valérie Donzelli

Valérie Donzelli unterbrach mit 23 ihr Architekturstudium, um sich dem Theater und der Schauspielerei zu widmen. Nach mehreren Auftritten in Kurz- und Fernsehfilmen spielte sie 2001 in MARTHA... MARTHA von Sandrine Veysset ihre erste grosse Rolle. MARTHA... MARTHA lief in der Quinzaine des Réalisateurs am Filmfestival in Cannes und wurde dort mit dem Preis der FIPRESCI Jury ausgezeichnet. Für ihre Darstellung der Martha erheilt Valérie Donzelli am Festival Acteurs à l'écran ausserdem den Prix Michel Simon. Es folgten weitere Kurz- und Fernsehfilme, für die sie unter anderem mit Regisseurinnen wie Agnès Varda und Anne Fontaine zusammenarbeitete. 2006 war Valérie Donzelli gleich mit zwei Filmen am internationalen Filmfestival in Venedig vertreten. Zum einen mit 7 ANS, zum anderen mit L'INTOUCHABLE von Benoît Jacquot.

Filmografie (Auswahl):

L'homme qui rêvait d'un enfant (2006), von Delphine Gleize

7 ans (2006), von Jean-Pascal Hattu

L'Intouchable (2006), von Benoît Jacquot

Entre ses mains (2005), von Anne Fontaine

Voici venu le temps (2005), von Alain Guiraudie

Le plus beau jour de ma vie (2004), von Julie Lipinski

Mystification ou l'histoire des portraits (2003), von Sandrine Rinaldi

Cette femme-là (2003), von Guillaume Nicloux

Qui a tué Bambi? (2003), von Gilles Marchand

Les Âmes câlines (2001), von Thomas Bardinet

Martha... Martha (2001), von Sandrine Veysset

Cyril Trolley

Cyril Trolley fiel zum ersten Mal an einem freien Casting in Paris für den Film *PARIA* von Nicolas Klotz auf. Er wurde nicht nur auf Anhieb für die Hauptrolle im Film ausgewählt, sondern wurde später für seine Darstellung des Victor auch ausgezeichnet. Es folgte eine Nebenrolle in *LA GUERRE À PARIS* an der Seite von Élodie Bouchez und Jérémie Renier sowie verschiedene Kurzfilme. Zuletzt war Cyril Trolley als Bruder des Bräutigams in *MON FRÈRE SE MARIE* auch in den Schweizer Kinos zu sehen.

Filmografie (Auswahl):

7 ans (2006), von Jean-Pascal Hattu
Mon frère de marie (2006), von Jean-Stéphane Bron
La Trahison (2005), von Philippe Faucon
La Guerre à Paris (2002), von Yolande Zauberman
Paria (2000), von Nicolas Klotz

Bruno Todeschini

Bruno Todeschini wurde 1962 in der Schweiz geboren und absolvierte die Schauspielschule in Genf. Nach seinem Abschluss wurde er 1986 in die *Ecole du théâtre des Amandiers* in Nanterre aufgenommen, wo er neben Schauspielkollegen wie Vincent Perez, Emmanuelle Devos oder Marianne Denicourt auch den Regisseur Patrice Chéreau kennenlernte. Unter seiner Regie gab er ein Jahr später sein Debüt im Kino im Film *HOTEL DE FRANCE*. Mit Patrice Chéreau drehte der vielseitige Bruno Todeschini im Verlauf der letzten Jahre drei weitere Filme. Der erfolgreichste unter ihnen, *SON FRÈRE*, beschied ihm sowohl eine Nomination für den César als auch für den Europäischen Filmpreis. Bruno Todeschini hat insgesamt in über 70 Fernseh- und Kinoproduktionen mitgespielt. Mit seiner Vorliebe für das Autorenkino arbeitete er dabei unter anderem mit renommierten Regisseuren wie Michael Haneke oder Jacques Rivette zusammen. Mit Filmen wie *LE LIBERTIN* oder *AGENTS SECRETS* setzte er sich aber zwischendurch immer wieder auch mit kommerzielleren Produktionen auseinander.

Filmografie (Auswahl):

Mauvaise pente (2007), von Jeanne Labrune
Une journée (2007), von Jacob Berger
7 ans (2006), von Jean-Pascal Hattu
La Traductrice (2006), von Elena Hazanov
Le Dernier Jour (2004), von Rodolphe Marconi
Agents secrets (2004), von Frédéric Schoendoerffer
Son frère (2003), von Patrice Chéreau
Peau d'ange (2003), von Vincent Perez
Va savoir (2001), von Jacques Rivette
Code inconnu (2000), von Michael Haneke
Ceux qui m'aiment prendront le train (1998), von Patrice Chéreau
Haut bas fragile (1995), von Jacques Rivette
La Reine Margot (1994), von Patrice Chéreau
Fanfan (1993), von Alexandre Jardin
Ma saison préférée (1993), von André Téchiné
Le Nombril du monde (1993), von Ariel Zeitoun
La Sentinelle (1992), von Arnaud Desplechin
Hôtel de France (1987), von Patrice Chéreau

CAST

Maïté.....Valérie DONZELLI
Jean.....Cyril TROLEY
Vincent.....Bruno TODSCHINI
Julien.....Pablo De La TORRE
Djamila.....Nadia KACI

CREW

Regie.....Jean-Pascal HATTU
Drehbuch und Dialoge.....Jean-Pascal HATTU
.....Gilles TAURAND / Guillaume DAPORTA
Kamera.....Pascal POU CET - AFC
Ton.....Yolande DECARSIN / Xavier PIROELLE
.....Sébastien SAVINE / Emmanuel CROSET
Austattung.....Sophie CHANDOUTIS
Schnitt.....Anne KLOTZ
Produktion.....Justin TAURAND / LES FILMS DU BÉLIER
Koproduktion.....Sofica Soficinéma 2
Unterstützung.....la Région Auvergne
.....la Région Limousin
.....Centre National de la Cinématographie
Beteiligung.....Pyramide
Dauer.....86 Minuten
Version.....F/d